



12.02.2010

Schweiz: Besorgniserregende Mißstände - Immer mehr verletzte Polizisten - VSPB verlangt hartes Durchgreifen bei Gewalt gegen die Polizei



Daß in der Schweiz Gewalt gegen Polizisten als Kawaliersdelikt gilt, dies sieht man schon an den Medienmitteilungen, welche die Pressestellen der Kantons- und Stadtpolizeien herausgeben.

Hier sprechen die Medienstellen der Polizeien in etlichen Medienmeldungen, in denen unter anderem auch brutale oder sogar brutalste Gewalt gegen Polizeibeamte vorkommt, verniedlichend von "Chaoten" (dies selbst bei Ausschreitungen mit "selten gesehener Brutalität", vgl. hier) oder "Krawallmachern" (vgl. hier oder hier), andere Polizeipressestellen sogar von "Aktivisten", vgl. hier .

Die besorgniserregenden Zustände hinsichtlich von Gewalt gegen die Polizei kritisiert heute der VSPB:

Randalierende Fäns nach Sportveranstaltungen, handgreifliche Automobilisten bei Kontrollen, schieß - und prügelwütige Delinquenten, die sich einer Verhaftung entziehen wollen – solche und zahlreiche andere Übergriffe auf die Polizei mehren sich in der jüngeren Vergangenheit.

Die Berichte über verletzte Polizisten nehmen ein Maß an, das für den Verband Schweizerischer Polizeibeamter VSPB nicht mehr tragbar ist.

«Die Statistik zeigt alarmierende Zahlen: allein zwischen 2000 und 2008 stieg die Zahl von Gewalttaten gegen die Polizei um über 160 Prozent», verdeutlicht VSPB-Generalsekretär Max Hofmann. Noch verheerender ist die Entwicklung in der benachbarten EU Länder wie z.B. Deutschland.

Der Polizeibeamtenverband will die besorgniserregenden Mißstände, die auch hierzulande herrschen, nicht tatenlos hinnehmen und fordert endlich Maßnahmen. In einer Petition verlangt die schweizweit aktive Organisation mit über 23'000 Mitgliedern:

- die Wiedereinführung kürzerer Haftstrafen

Argus Ref 38024938



- die Erhöhung der Mindeststrafe bei Gewalt und Drohung gegen Beamte und Behörden (Art. 285 StGB)
- eine Verdoppelung des Strafmaßes bei Wiederholungstaten im Zusammenhang mit Art. 285 StGB, wie es in Frankreich bereits seit langem praktiziert wird.

«Die Politik muß endlich handeln, und zwar rasch!», unterstreicht Max Hofmann. Für ihn und seinen Verband ist der Schutz der Polizeimitarbeiter eine zentrale Aufgabe, die der Staat nicht länger auf unverantwortliche Art vernachlässigen darf.

Gleichzeitig appelliert er an die Strafverfolgungsbehörden, ihren Spielraum in Fällen von Gewalt gegen die Polizei voll auszunutzen. Er bemängelt, daß Gewaltakte gegen Polizisten sowie andere Repräsentanten des Staates viel zu oft bagatellisiert und die Täter mit Samthandschuhen angefaßt werden.

«Diese Praxis geht vollumfänglich zu Lasten des Respekts gegenüber dem Staat, seinen Behörden und deren Vertretern, was unmittelbare negative Auswirkungen auf die innere Sicherheit hat», beklagt er.

Lesen Sie auch folgende kritischen Berichte zum Thema:

Schweiz: Gewalt im Sport - Gewalttäterparadies Schweiz auf Steuerzahlerkosten - Kuschelkurs in der Kritik - Gleiche Rechtsgrundlagen in anderen Ländern, aber exzessiver Larifari-Fetischismus in der Schweiz

St. Gallen: Gewalt im Sport - Schnellverfahren mit geringen Geldbußen nach (massiven) Ausschreitungen in der AFG-Arena - Alle Täter wieder auf freiem Fuß